

# Vorwort

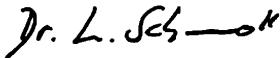
Diese fiktive, aber vermutlich nicht unrealistische Aussage einer Lehrkraft umreißt anschaulich die Probleme mit der Leistungsbeurteilung in der Schule. In der Regel beschränken sich die Diskussionen um einzelne Noten bzw. Zensuren auf einige Schülerinnen und Schüler, diese werden allerdings von vielen Lehrkräften als sehr belastend empfunden. Über die Hälfte aller Lehrkräfte klagen über die Angreifbarkeit und Rechtfertigungspflicht hinsichtlich ihrer getroffenen Entscheidungen.

„Die Notengebung ist so anstrengend.  
Die Kinder sind doch fast nie zufrieden.  
Und dann dieses Geschacher um Noten ...“  
Lehrerin K., 50 Jahre

Immer wieder werden Forderungen publiziert, dass die Noten in der Schule abgeschafft gehören. Dies hätte aus pädagogischer Sicht und zur Fokussierung auf individualisierte Lernprozesse sicherlich viele Vorteile. Allerdings ist die Forderung an ein Schulsystem unrealistisch, welches in unserer Gesellschaft eine Qualifikations- und Selektionsfunktion zugeschrieben wird. Aus diesem Grund ist eine Diskussion über eine Schule ohne Noten zumindest zurzeit lediglich eine akademische und damit für die Lehrkräfte in der Praxis keine konkrete Hilfe.

Die vorliegende Publikation möchte den Lehrkräften Hilfen an die Hand geben, um sicherer und gestärkt Noten festzulegen, zu begründen, mitzuteilen und für die Weiterarbeit zu nutzen.

In diesem Buch finden Sie in jedem Kapitel zentrale Botschaften aus dem Bereich der Leistungsbeurteilung. Diese Botschaften leiten sich aus meiner Erfahrung und der langjährigen Beschäftigung mit dem Thema ab. Die Botschaften sind bewusst direktiv formuliert. Sie können an der ein oder anderen Stelle natürlich anderer Meinung sein. Vielleicht bekommen Sie dabei auch Lust, mit mir in einen Diskurs zu treten. Meine E-Mail-Adresse finden Sie im Schlusswort. Ich würde mich freuen! Nun wünsche ich Ihnen anregende Lektüre und viel Erfolg bei der zukünftigen Beurteilung Ihrer Schülerinnen und Schüler.



Herdecke, im Februar 2021

### 3 Von der ersten Schulstunde bis zur Zeugnisnote

Ein neues Schuljahr ist immer ein Neuanfang. Das trifft für Lehrkräfte genauso zu wie für Lernende. Schauen wir uns dazu eine mögliche erste Stunde im neuen Schuljahr etwas genauer an:

„Es ist eine Verpflichtung einer jeden Lehrkraft zu Beginn eines Schuljahres für Transparenz auf allen Ebenen zu sorgen.“

Frau T., 56 Jahre (Schulleiterin)

Lehrer Müller betritt in der ersten Stunde nach den Sommerferien seine Klasse 7. Er hat die Klasse im Fach Chemie übernommen. Herr Müller begrüßt die Klasse und schon werden die ersten Finger in die Höhe gestreckt. Jonas fragt: „Was beurteilen Sie? Schreiben wir Tests?“ Madeline fragt weiter: „Wird das Heft bewertet?“ Herr Müller atmet durch, lächelt und zeichnet einen Kreis an die Tafel. „Dann werde ich wohl erst mal die Transparenz zur Leistungsbeurteilung herstellen“, sagte er zu seiner Klasse.

Es ist eine wichtige Dienstpflicht von Lehrkräften, die Schülerleistungen zu beurteilen und am Ende die Leistungen in eine Ziffernote zu überführen. Beurteilungen können von Leistungen in Ausnahmen von Schulleitungen und Aufsichtsbehörden geändert werden. Allerdings ist eine solche Änderung nur in Ausnahmefällen und bei sehr deutlichen Verstößen gegen Grundsätze der Fachspezifität oder der Gerechtigkeit möglich. Die pädagogische Freiheit der Lehrkräfte ist ein hohes Gut. Das bedeutet aber auch:



Botschaft 6: Aus großer Macht wächst große Verantwortung!

Zu Beginn eines jedes Schulhalbjahres ist es die Verpflichtung einer jeden Lehrkraft, Transparenz darüber herzustellen, welche Aspekte der Schülerleistungen in die Zeugnisnote einfließen<sup>24</sup>.

Transparenz bedeutet die Offenlegung der Ziele, Abläufe, Sachverhalte und Entscheidungswege. Konkret für die Schule heißt das, dass den Lernenden von Anfang an ganz klar sein muss, was gemacht wird, wie es gemacht wird und welche Bewertungskriterien gelten. Nach Neuweg<sup>25</sup> ist das Herstellen von Transparenz aus zwei Gründen von zentraler Bedeutung:

- Es wird zielgerichtetes Lernen möglich (verhindert mitunter auch Prüfungsangst, da Unsicherheiten vermieden werden).
- Die Akzeptanz der Leistungsbeurteilung durch die Lernenden und die Eltern wird erhöht.

<sup>24</sup> Bei der Frage, welche Schülerleistungen berücksichtigt werden, muss sich die Lehrkraft bei aller pädagogischen Freiheit an geltende Richtlinien, (Kern-) Lehrpläne und schulischen Vereinbarungen halten.

<sup>25</sup> Neuweg 2019: 145

Die Entscheidung, welche Note Torben letztendlich bekommt, kann Frau Schulz niemand abnehmen. Sie ist, wie alle Lehrkräfte, laut Dienstordnung verantwortlich für die Leistungsfeststellung. Bei einer solchen Diskussion zeigt sich, dass der Lehrberuf ein pädagogischer Beruf ist und Leistungsbeurteilung mehr ist als das Zusammenziehen von Einzelnnoten.<sup>31</sup>

Zu dieser Thematik ist es hilfreich, einen Blick auf die pädagogischen Facetten des Leistungsbegriffs zu werfen. Dieser umfasst in Anlehnung an Grunder & Bohl sowie Sacher<sup>32</sup> acht Merkmale:

Leistung ...

1. gründet auf eine vertrauensvolle Beziehung,
2. ist subjektbezogen und individuell,
3. ist solidarisch,
4. ist vielfältig (also produkt- und prozessbezogen),
5. ist auf systematische Unterstützung angewiesen,
6. ist nicht wertfrei und nicht objektivierbar,
7. bedarf der Kommunikation und Reflexion,
8. unterliegt einer Fremd- und Selbstbeurteilung.

In diesen Merkmalen werden noch einmal die ganze Bandbreite und die Komplexität der Leistungsbeurteilung in der Schule deutlich. Somit ist der Weg zu einem echten Diagnoseprofi kein leichter Weg, eher eine berufliche Lebensaufgabe. Besonders bedeutsam ist, dass einige Punkte des pädagogischen Leistungsbegriffs die Bedeutung der solidarischen Kommunikation hervorheben. Das scheint mir in der Schulpraxis noch nicht flächendeckend angekommen zu sein. Die Lehrkraft ist zwar diejenige, die am Ende die Note festlegt. Auf dem Weg dahin, sollten aber ausgehend von einer transparenten Erwartungshaltung alle Möglichkeiten der Kommunikation mit seinen Lernenden, deren Eltern und auch im Kollegium (etwa in der Fachschaft) ausgenutzt werden. Das bedarf einer offenen Haltung und die Größe, eigene Beurteilungen zu überdenken und im Einzelfall auch zu revidieren.



<sup>31</sup> An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, dass digitale Notenmodule genau dieses arithmetische Mittel per Knopfdruck liefern. Eine besondere Herausforderung besteht darin, den pädagogischen Blick nicht zu vernachlässigen.

<sup>32</sup> vgl. Grunder & Bohl 2012; Sacher 2014

Nr.	Schritt	
1.	<i>Einführungsphase:</i> Vereinbarung der thematischen Ausrichtung, Struktur, Art des Arbeitsprozesses sowie Bewertungskriterien. In dieser Phase werden im Idealfall auch Verknüpfungen zum Vorwissen und zur Vorerfahrung geknüpft.	<input checked="" type="checkbox"/>
2.	<i>Platzierungsphase:</i> Die Schülerinnen und Schüler konkretisieren mithilfe der Lehrkraft ihre Aufgaben, formulieren zentrale Fragestellungen und Schwerpunkte. Anschließend erfolgt ggf. eine Materialsammlung.	<input type="checkbox"/>
3.	<i>Arbeitsphase:</i> Die Lernenden sichten die Materialien und lösen die gestellten Aufgaben. Eventuell werden von der Lehrkraft Pflichtaufgaben gestellt, die alle Schüler zu erledigen haben.	<input type="checkbox"/>
4.	<i>Reflexionsphase:</i> Reflexion und Beratung findet während der gesamten Portfolioarbeit statt. In diesem Schritt erfolgt aber eine Selbst- und Fremdeinschätzung nach Abschluss der Arbeit.	<input type="checkbox"/>
5.	<i>Veröffentlichungsphase:</i> Produktpräsentation, z. B. in Form einer Ausstellung. Insbesondere bei längerer Portfolioarbeit unerlässlich.	<input type="checkbox"/>

Tabelle 23: Idealtypischer Ablauf einer Portfolioarbeit

In den einzelnen Schritten der Portfolioarbeit wird deutlich, an welchen Stellen eine Lenkung der Lehrkraft erfolgen kann. Im Sinne des selbstorganisierten Lernens gilt für die Portfolioarbeit, wie für alle folgenden Instrumente des Kapitels:



**Botschaft 28:** In Prozessbewertungen gilt: So viel freie Entscheidung durch die Lernenden wie möglich und so viel Lehrerlenkung wie nötig!

Sollten Sie zum ersten Mal eine Portfolioarbeit durchführen, hilft Ihnen sicherlich der folgende Katalog an Prüffragen (vgl. Tabelle 24):

Fragen	
Für welchen Zeitraum soll das Portfolio angelegt werden?	<input type="checkbox"/>
Sind allgemein günstige Unterrichtsbedingungen gegeben, um mit Portfolios zu arbeiten? (z. B. Ziele und Gegenstand, Zeitplanung, verfügbare Stunden, Maß an Selbstständigkeit bei der Lerngruppe etc.)	<input type="checkbox"/>
Wie soll das Portfolio an welchen Stellen in den Unterricht integriert werden?	<input type="checkbox"/>
Welche Einlagen kommen für das Portfolio infrage?	<input type="checkbox"/>
Welche Zeitpunkte sind sinnvoll, an denen bestimmte Einlagen vorliegen sollen?	<input type="checkbox"/>